

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Bei gutem Wetter ging es für uns am Mittwochmorgen zur Gedenkstätte des deutschen Widerstandes gegen das NS-Regime. Nach einem kurzen Spaziergang – unsere Jugendherberge lag nur eine Steinwurf entfernt – wurden wir herzlich empfangen und verstaute unser Gepäck. Anschließend teilten wir uns in zwei Gruppen auf und starteten mit einer Führung. In der Gedenkstätte wird im Rahmen einer Ausstellung der Widerstandskämpfer gegen die NS-Diktatur gedacht. Während der Führung haben wir uns speziell mit den Bereichen des Jugendwiderstandes, des Arbeiterwiderstandes und den Attentaten von Georg Elser und Claus Schenk Graf von Stauffenberg beschäftigt. Zu Stauffenberg hat die Gedenkstätte einen besonderen Bezug, da sich die Gedenkstätte in den ehemaligen Büros des Militärs und speziell in dem ehemaligen Büro Stauffenbergs befindet und auch erst aufgrund seines Attentats gegründet wurde. Im Hof der Gedenkstätte steht eine Statue, welche von ihrem Sockel gehoben wurde, um ein Gedenken auf Augenhöhe zu ermöglichen. Dabei handelt es sich bei der Statue um das künstlerische Werk eines ehemaligen Nationalsozialisten, was an sich ein Widerspruch ist.

Zuerst wurde uns davon berichtet, dass Widerständler um 1945 als Verräter gesehen wurden und dementsprechend keinen Anspruch auf Entschädigung nach zum Beispiel Haft im KZ hatten. Erst 1950 wurden Prozesse für kleine, viel zu geringe Entschädigungen angestrengt.

Als nächstes erfuhren wir mehr über den Jugendwiderstand. Jugendliche hatten keine Rückzugsmöglichkeit vor dem Regime, das sie viel Propaganda aussetzte. Sie organisierten sich daraufhin in Verbänden, woraufhin das Regime Jugendliche inhaftierte und teilweise in KZs steckte.

Ähnlich wie die Jugendlichen organisierten sich die Erwachsenen zum Teil in der Arbeiterbewegung. Diese wurde heftig von den Nationalsozialisten verfolgt und war um 1938 so stark dezimiert, dass sie keinen richtigen Widerstand mehr leisten konnte. Sie bestand aus Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschaftern. Leider schafften es diese drei Gruppen nicht, gemeinsam gegen das Regime vorzugehen.

Als unsere Führung zu Ende ging, wurde uns noch von dem relativ unbekanntem Attentatsversuch von Georg Elser berichtet. Grund dieser Unbekanntheit ist, dass er als britischer Spion porträtiert wurde, da sich das Regime nicht die Blöße geben wollte, dass es so von einer einzelnen Person ausgespielt worden war. Er zündete eine Bombe in einem Münchener Bierkeller, jedoch brach Hitler durch einen Zufall 11 Minuten vor ihrer Detonation auf.

Das Ende unserer Führung handelte vom 20. Juli 1944. An diesem Tag versuchte Stauffenberg einen Anschlag zu verüben. Leider konnte er nicht den ganzen Sprengstoff scharf machen und ein schwerer Holztisch fing große Teile der Explosion ab. Dies war auch kein reines Attentat, sondern vielmehr ein Umsturzversuch der gesamten Regierung. Der Plan war, dieses Attentat Vertrauten Hitlers in die Schuhe zu schieben und dann aufgrund von Unruhen hätte Stauffenberg das Militär einsetzen und eine neue Regierung bilden können. Stauffenberg schließt sich dem Widerstand an, obwohl er zunächst Unterstützer Hitlers war. Sein Grund war einfach, dass er den Vernichtungskrieg nicht unterstütze und nicht mehr an einen Sieg glaubte.

Man ist sich heute nicht sicher, ob der Tod Hitlers etwas geändert hätte. Historiker argumentieren sowohl für ein sofortiges Ende des Krieges als auch für die Übernahme einer anderen Person, welche den Krieg fortgesetzt hätte.

Alles in allem war es eine sehr spannende und informative Führung. Sie hat uns das Thema nochmal deutlich nähergebracht und begreifbarer werden lassen.

David Müller, Dominik Schweizer